

Entwicklungshilfe in Ruanda

Schwerpunktbereiche der Entwicklungshilfe:

Die Schwerpunkte der Entwicklungshilfe in Ruanda sind Förderung der nationalen Aussöhnung, der Kampf gegen die Armut, die Liberalisierung und Deregulierung der Wirtschaft, eine landesweite Dezentralisierung und eine gute Regierungsführung.

Um diese Ziele zu erreichen sind die Schwerpunkte in 3 Teile eingeteilt:

- Demokratie, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung
- Gesundheit, Familienplanung, HIV/AIDS
- Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Staatlich (am Beispiel Deutschland):

Zwischen Ruanda und Deutschland besteht schon seit 1963 eine enge Zusammenarbeit. Seit den 60er Jahren hat Deutschland bis heute rund 547 Millionen Euro für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung gestellt, allein im Jahr 2009 waren es 10 Mio. Euro.

Außerdem besteht seit 1982 eine Partnerschaft zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz.

Nachdem Genozid konzentrierte sich die Entwicklungszusammenarbeit hauptsächlich auf Landwirtschaft, Infrastruktur, Erziehungs- und Gesundheitswesen.



Bild: Paul Kagame mit Entwicklungsminister Dirk Niebel

Kirchliche Entwicklungshilfe:

Ein gutes Beispiel für die kirchliche Entwicklungshilfe in Ruanda ist die Organisation ‚Don Bosco‘.

Die Salesianer Don Boscos sind ein katholischer Orden, welcher von dem Priester Johannes Bosco 1859 gegründet wurde. Weltweit betreuen rund 17.000 Salesianer und 148.000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter rund 16 Millionen Kinder und Jugendliche in 1800 Niederlassungen.

In 132 Ländern unterstützt die Ordensgemeinschaft arme und sozial benachteiligte Jugendliche sowie Straßenkinder und Kindersoldaten durch Schulunterricht, Berufsbildung und Jugendarbeit.

In Ruanda arbeitet der Orden schon seit 1953 und im Moment sind 3 Jugendzentren, 3 Sozialzentren, eine Vor- und Grundschule, eine Weiterführende Schule und 2 Berufsbildungszentren an 3 verschiedenen Standorten tätig.

Bsp.: Don Bosco -Jugendzentrum „Centre des Jeunes-Gatenga“ (Kigali):

Dort helfen die Salesianer und ihre Mitarbeiter rund 3000 Kinder und Jugendlichen täglich ihr Traumata des Genozids zu überwinden und kümmern sich um die Sorgen und Probleme der Jugendlichen.

Zu dem Jugendzentrum gehören außerdem ein Kindergarten, der für 52 Kinder Platz bietet und ein Berufsbildungszentrum, indem zurzeit 229 Jungen und 75 Mädchen eine Ausbildung als Schreiner, Maurer, Elektriker, Klempner oder Schneider absolvieren. Außerdem gehört zu dem Jugendzentrum noch ein Internat, welches vor allem Straßenkinder aufnimmt und denen ermöglicht eine Schulische Ausbildung zu machen.



(Quelle: www.donboscomission.de)

Nichtregierungsorganisationen (NGO's):

Caritas:

Projekt der Caritas ist Rwanda: Ein Zuhause für Straßenkinder

Zum Beispiel im Zentrum "Abaterambere" in Ruhengeri finden jährlich 140 Kinder und Jugendliche ein Zuhause, konkrete Hilfestellungen, Begleitung und Betreuung. Die Streetworker der Caritas sprechen die Jugendlichen auf der Straße an und laden sie ein, in das Zentrum zu kommen.

Viele Kinder und Jugendlichen haben in den Wirren des Genozids in Ruanda ihre Eltern verloren oder mussten miterleben, wie Geschwister oder Eltern ermordet wurden. Ursprünglich kümmerten sich die Sozialarbeiter ausschließlich um Jungen. Aber nachdem vermehrt Mädchen auf der Straße lebten, richteten sie 2004 auch ein Haus für Mädchen ein, in dem es auch Übernachtungsmöglichkeiten gibt.

Bei anderen hat Aids die Familie zerstört und sie auf die Straße getrieben. Die Sozialarbeiter versuchen zunächst, Eltern oder Verwandte ausfindig zu machen und die Kinder in die ursprüngliche Familie zurück zu bringen.

Das Angebot in den Betreuungszentren ist sehr vielfältig: Neben medizinischer Versorgung und warmen Mahlzeiten können die Kinder an verschiedensten kulturellen, kreativen oder alltagspraktischen Aktivitäten teilnehmen. Erfolgreich beteiligt sich das Zentrum an sportlichen Turnieren von Straßenkindern in Kigali, zwei Vertreterinnen wurden zu einer internationalen Sportveranstaltung nach Peking entsandt und waren dort sogar sehr erfolgreich(!).

Für die Jüngeren zahlt die Caritas das Schulgeld und sorgt dafür, dass sie die Schule nicht abbrechen. Den älteren Jugendlichen vermitteln die Caritas-Mitarbeiter Arbeits- und Ausbildungsplätze bei lokalen Handwerkern.

(Quelle: <http://www.caritas-international.de/30524.html> von Dezember 2009)